

If there's a book that you want to read, but it hasn't been written yet, then you must write it. Tony Morrison

Das afrodeutsche Künstlerkollektiv Label Noir wurde 2009 in Berlin gegründet, künstlerische Leiterinnen sind die Schauspielerinnen Lara-Sophie Milagro und Dela Dabulamanzi. Feste Mitglieder sind außerdem Jonathan Aikins, Zandile Darko und Benita Bailey. Alle fünf arbeiten in erster Linie als Schauspieler*innen, sind aber auch als Performer*innen, Autor*innen und Produzent*innen tätig. Sie eint der Traum von einer deutschen Film- und Theaterlandschaft, in der Darsteller*innen nicht in erster Linie ihre Hautfarbe, sondern ihr Menschsein verkörpern.

Label Noir produziert im Bereich Theater und Film, oft in Kooperation sowohl mit Staatstheatern und Festivals, als auch mit anderen freien Gruppen, Einzelkünstlern sowie aktivistischen Institutionen, zuletzt mit dem Staatstheater Mainz, dem HAU Berlin, dem Ballhaus Naunynstraße Berlin und der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD).

In ihrer Arbeit schöpft das Label Noir Kollektiv aus der ganzen Bandbreite klassischer und moderner, nationaler und internationaler Theater- und Filmstoffe. Bisher unbekannte Autor*innen, solche mit diversem Vorder- und / oder Hintergründen sowie besonders innovative und außergewöhnliche künstlerische Konzepte liegen ihnen besonders am Herzen. Mit dem Format „Die Gelegenheit“ war Label Noir 2019 zum ersten Mal zu Gast auf dem Max-Ophüls-Filmfestival in Saarbrücken und schuf damit eine Vernetzungs-Plattform, die auch künftig wichtige Beiträge zur repräsentativen Abbildung der diversen deutschen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts in Film und Fernsehen leisten wird.

Heimat – Klischee, Sehnsuchtsort, diskriminierende Größe

Dela Dabulamanzi, Lara-Sophie Milagro und einer ihrer Kooperationspartner, Tibor Locher, werden drei ihrer Filmprojekte vorstellen, die Diskurse um Heimat, Identität und Zugehörigkeit sehr unterschiedlich behandeln und 2018/19 in die Produktion gegangen sind. Im Anschluss an einen kurzen Impulsvortrag sowie Filmausschnitten zu jedem Projekt, möchten Label Noir gerne mit dem Publikum über die in den Filmen thematisierten Inhalte ins Gespräch kommen.

SATOE – GESEGNETE HEIMAT

Doku-Fiktion

„Satoe, Gesegnete Heimat“ erzählt, vor dem Hintergrund der hoch aktuellen Debatte um Heimat und Migration, die Geschichten von 12 Menschen in Deutschland: sie sind zwischen drei und 80 Jahren alt und ihre Biographien sind so unterschiedlich wie ihre Lebenssituationen, kulturellen, religiösen und sprachlichen Hinter- und Vordergründe. Was sie verbindet ist ihr Lebensmittelpunkt in Deutschland und die Sehnsucht nach einer Heimat, Identität und Zugehörigkeit, die mehr umfasst als Nationalität, Pass oder Herkunft der Eltern.

Der Film begleitet die Protagonist*innen bei ihrer Suche nach innerer und äußerer Heimat, wir erleben ihre Träume, Hoffnung und Ängste, ihre Rückschläge und Siege hautnah mit. Während der Heimatbegriff in der öffentlichen Debatte oft vereinfacht, parteipolitisch instrumentalisiert oder stigmatisierend gebraucht wird, wagt „Satoe“ jenseits von Flüchtenden- und Nationalstaatsdebatten die komplexe und gleichzeitig intime Auseinandersetzung mit einem ambivalenten und zutiefst menschlichen Sehnsuchtsort.

PALMEN IM REICHSWALD

Sketck-Comedy Serie

Zwei Rassismus-Expertinnen laden Sie ein in die Welt des Schwarzen Humors! „Palmen im Reichswald“ ist ein satirisches Sketch-Comedy Showformat, das uns in 10 Folgen á 25 Minuten mit unseren beiden Schwarzen Powerfrauen in den Dschungel des Alltagsrassismus eintauchen lässt.

Die beiden Ladies loten dabei die weit verschlüsselten Verbindungen zwischen Diskriminierung und Heimat aus, indem sie uns kommentierend und moderierend durch eine Serie von Sketchen führen, in denen sie auch selbst in wechselnden Rollen immer wieder vorkommen. Dabei werden – ein absolutes Novum im deutschen Fernsehen – weiße Figuren auch von Schwarzen Schauspieler*innen gespielt, was den Figuren eine wunderbare Doppelbödigkeit verleiht.

Die Geschichten, die in den Sketchen erzählt werden, beruhen auf wahren Begebenheiten, die People of Colour in Deutschland tagtäglich erleben. Sie reichen von frustrierenden Begegnungen mit Behördenmitarbeitern über bizarre Erlebnisse Schwarzer Mütter weiß gelesener Kinder („Sind Sie die Nanny?“) bis hin zu einem Treffen mit mexikanischen Nazi Verwandten oder dem verzweifelt-komischen Versuch, in einer nicht funktionierenden Zweierbeziehung Heimat und Gehör zu finden.

Bei aller Ernsthaftigkeit des Themas, soll ausdrücklich gelacht werden! „Palmen im Reichswald“ ist nicht zuletzt maßgeblich beeinflusst vom großen Lorient, dem Meister der Inszenierung zwischenmenschlicher Kommunikationsstörungen.

THE WODDAFUCCA THING

Roadmovie-Komödie

Als die taffe Afro-Berlinerin Sweety den Auftrag von Boss erhält, einen lukrativen Deal abzuwickeln, scheint ihre Kleinkriminellen-Karriere endlich in Fahrt zu kommen. Der gesamten Beute beraubt, drohen sich Sweetys Zukunftsvisionen jedoch schon bald in Alpträume zu verwandeln. Ihre letzte Hoffnung sind der Italiener Gino und sein deutscher Kumpel Ninja, zwei erfolglose, in Geldnot geratenen Karate-Lehrer, die Sweety die Möglichkeit bieten, gemeinsam ein großes Ding zu drehen. Für Sweety, Gino und Ninja beginnt das größte und gefährlichste Abenteuer ihres Lebens.

„The Woddafucka Thing“ ist eine Roadmovie-Komödie, die ihre Wurzel im Independent Kino der 70er hat, im heutigen Berliner Kleinkriminellen-Milieu spielt und die Geschichten ihrer Protagonisten in kontrastreichen schwarz-weiß Bildern erzählt:

Berlin hat sich verwandelt und ist nicht wiederzuerkennen. Neue, junge Zuwanderer können sich hier nur noch am Rande der Stadt und Gesellschaft bewegen. Die Protagonist*innen - die meisten von ihnen Ausländer*innen - sind entwurzelte und unangepasste Wesen, die auf ihre unkonventionelle Art und Weise versuchen, ihren Alltag in den Griff zu bekommen. Sie leben in einer für sie fremden oder fremd gewordenen Stadt, die nicht in der Lage ist, ihnen eine sichere Bleibe und das Gefühl einer neuen Heimat zu bieten. Sie kämpfen um ihre Existenz, die so prekär ist, wie die vieler Menschen, die weder die Regeln des Bürgertums, noch der Marktwirtschaft sicher beherrschen. Sie sind die ewigen Außenseiter*innen und Träumer*innen, mit einem großen Herzen, denen wir ihre Eskapaden gegen das Gesetz gerne verzeihen.